

Linkes Seeufer

Musikschule will Energie sparen

Thalwil will die Musikschule nach Minergiestandard umbauen. Der CO₂-Ausstoss könnte damit von heute 32 Tonnen pro Jahr auf 2 Tonnen gesenkt werden.

Thalwil - Wer Immissionen hört, denkt als Erstes wohl an den Ausstoss von CO₂. Immissionen können jedoch auch in Form von Lärm auftreten, manchmal erzeugen ihn sogar Musikschüler.

Beide Immissionsquellen sind Gründe, weshalb die Thalwiler Musikschule an der Feldstrasse 5 nach Minergiestandard umgebaut werden soll, wie Gemeinderat Andreas Federer (CVP) am 8. Energie-Appé des Vereins Ökopolis ausführte. Dank einem ausgeklügelten Lüftungssystem müssten die Fenster nicht mehr geöffnet werden, um zu lüften. Dies liege im Interesse der Nachbarn und der Musikschule.

Thalwils Energieziele

Neben dem Aspekt des Lärms liegt Federer jedoch vor allem das Energiesparpotenzial der Sanierung am Herzen. Momentan betrage der CO₂-Ausstoss der Musikschule 32 Tonnen pro Jahr. Nach der Sanierung wären dies noch 2 Tonnen. Der umweltfreundliche Umbau der Musikschule, über den das Stimmvolk im Sommer 2011 abstimmt, würde zu den energiepolitischen Zielen des Thalwiler Gemeinderats beitragen. Dieser strebt das Label «Energiestadt» an. Er will den CO₂-Ausstoss von heute 6 Tonnen pro Einwohner und Jahr bis 2050 auf 2,5 Tonnen verringern.

Wie Architekt Roland Meier darlegte, würde Thalwil mit dieser Sanierung Neuland betreten. Von allen Sanierungen schweizweit erfolgen nur 2 Prozent nach Minergiestandard. Die Mehrkosten der energetischen Massnahmen betragen schätzungsweise 260 000 Franken. Über den Zeithorizont von 25 Jahren, in dem die Gemeinde plane, seien diese Zusatzausgaben jedoch nicht erheblich, sagte Federer vor den knapp 40 Zuhörern im Gemeindegarten. Zu beachten sei vor allem die Vorbildfunktion, welche die Gemeinde wahrnehme.

Stimmung heben

Noch einen anderen Vorteil hätte ein solcher Umbau, wie Ingenieur Peter Müssak ausführte. Ein Minergie-Haus führe dank besserer Raumluft zu einer besseren Stimmung - was den Musikschülern und ihren Lehrerinnen und Lehrern wohl zu gönnen wäre.

Barbara Kieser

SP-Junior weibelt für Steiner-Schule

Die Stadt Adliswil verweigert der Rudolf-Steiner-Schule einen Beitrag von 10 000 Franken an einen 750 000 Franken teuren Pavillon. SP-Jungpolitiker Simon Jacoby akzeptiert das nicht - und sammelt Unterschriften.

Von Lukas Nussbaumer

Adliswil - 132,6 Millionen Franken will der Stadtrat von Adliswil im laufenden Jahr ausgeben. Mit 10 000 Franken - das sind weniger als 0,008 Prozent des Gesamtaufwands - hätte sich die Stadt am 750 000 Franken teuren Pavillon der Steiner-Schule beteiligen sollen. Diesen Beitrag, hat der Stadtrat den Verantwortlichen der Schule inzwischen mitgeteilt, könne sich Adliswil nicht leisten - «aufgrund der knappen Finanzlage».

Simon Jacoby, 20-jähriger Gemeinderatskandidat der SP, findet sich mit dieser Antwort nicht ab. Er kämpft dafür, dass die Stadt doch noch Beiträge leistet: 10 000 Franken für den Pavillon, vier- oder fünfmal mehr für den Rest der über 3 Millionen Franken teuren Erweiterung (siehe Kasten). Bis in einem halben Jahr will Jacoby rund 1000 Unterschriften gesammelt haben. «Je mehr Leute die Petition unterschreiben, desto eher wird der Stadtrat auf seinen Entscheid zurückkommen», hofft der ehemalige Steiner-Schüler und heutige Student der Politikwissenschaften.

Unterstützt wird Jacoby, der neben dem Studium in einem 30-Prozent-Pensum als Jugendbetreuer bei der Gewerkschaft Syna arbeitet, von Christian Besmer, einem Vorstandsmitglied der Steiner-Schule, und weiteren Sympathisanten. Einen ersten Achtungserfolg kann Jacoby bereits verbuchen: Stadtpräsident Harald Huber (FDP) hört sich die Argumente des Jungpolitiklers im Frühjahr an.

Jacoby argumentiert, die Steiner-Schule sei für Adliswil ein wichtiger Standortfaktor und entlaste den Fiskus jährlich um einen beträchtlichen Beitrag. Die Eltern der Schüler würden zudem in Adliswil Steuern zahlen, immer wieder würden auch Familien wegen der Steiner-Schule nach Adliswil ziehen - wie die Familie Jacoby, die von Hausen am Albis ins Sihltal gezügelt sei und immer noch dort lebe.

Schule beim Stadtrat abgeblitzt

Ähnliche Argumente wie Jacoby und seine Mitstreiter führt die Schulpflege ins Feld. Das Gremium empfahl dem Stadtrat denn auch, der Schule einen angemessenen Beitrag auszurichten. Erfolglos, und nicht zur Freude von Schulpräsidentin Rita Rapold (CVP): «Das Nein des Stadtrats ist enttäuschend, wir hätten eine Unterstützung sehr begrüsst», sagt Rapold.



Simon Jacoby auf dem Areal der Rudolf-Steiner-Schule Sihlau in Adliswil, wo er selber zur Schule ging. Foto: Sabine Rock

Dass die Stadt Adliswil von der Steiner-Schule finanziell profitiert, wie dies Jacoby und Rapold behaupten, lässt sich leicht stützen. Schliesslich kostet einer der 1400 Schüler, die in Adliswil die Volksschule besuchen, die Stadt rund 20 000 Franken pro Jahr - das Budget der Schule Adliswil beläuft sich auf 28 Millionen Franken. Dank den 57 in Adliswil wohnhaften Kindern, die in der Sihlau den Unterricht besuchen, spart die Stadt pro Jahr also rund 1,1 Millionen Franken.

Während der Stadtrat sein Nein nur gerade mit der knappen Finanzlage rechtfertigte, begründete die Schulpflege ihre Empfehlung ausführlich. So schrieb das Gremium etwa, für die Stadt Adliswil und ihre Einwohner sei es «ein Vorteil, eine derart anerkannte Schule auf ihrem Gemeindegebiet zu haben».

Rudolf-Steiner-Schule Sihlau

In die Erweiterung sollen 4 Millionen Franken gesteckt werden

Die Rudolf-Steiner-Schule Sihlau wurde seit dem Bau des Schulhauses 1983 nicht mehr erweitert. Trotz der Verlagerung der oberen Klassen an die Atelierschule Zürich braucht die Schule in Adliswil mehr Platz - und will in vier Etappen rund 4 Millionen Franken investieren. In der ersten Etappe wird ein 750 000 Franken teurer Pavillon gebaut. Kindergarten und Hort sollen bereits auf Anfang des kommenden Schuljahres in Betrieb genommen werden. Die Baukommission der Stadt hat die Baute bewilligt. Für die Umgebungsgestaltung werden 50 000 Franken aufgewendet, der Kauf eines Nachbargrundstücks soll 800 000 Franken verschlingen, und der Anbau an das bestehende Schulhaus wird laut Projektgruppe weitere rund 2,5

Millionen Franken kosten. Die Erweiterung soll in drei Jahren abgeschlossen sein.

In Adliswil werden rund 250 Kinder unterrichtet (57 davon wohnen in Adliswil), an der Atelierschule an der Plattenstrasse in Zürich weitere 65. Das Schulgeld ist abhängig vom Einkommen der Eltern. Laut Antoinette Matejka von der Geschäftsleitung der Steiner-Schule müssen Eltern mit einem Schulgeld von 12 bis 14 Prozent des steuerbaren Jahreseinkommens rechnen. Dazu kommt die sogenannte Monatsrechnung, über die Material- und Verpflegungskosten abgerechnet werden. Für einen Kindergärtler muss mit monatlich 25 Franken gerechnet werden, für einen Oberstufenschüler mit etwa 180 Franken. (nus)

319 Politiker fiebern dem Sonntag entgegen

Die vier ersten Gemeinden im Bezirk wählen ihre Behörden am Sonntag. Um die 94 freien Sitze buhlen 319 Kandidaten.

Region - In Wädenswil, Horgen und Kilchberg wird am Sonntag entschieden, wer sich künftig Stadt- oder Gemeinderat nennen darf. Bekannt sein wird auch, wer in der neuen Legislatur in den Parlamenten von Adliswil und Wädenswil politisiert. In Adliswil kandidieren 128 Politiker für die 36 Sitze, in Wädenswil sind es 160 Personen, die in den 35-köpfigen Gemeinderat einziehen wollen. Schon jetzt wissen die Adliswiler, wer im neuen Stadtrat das Sagen haben wird: Die Parteien einigten sich darauf, für die sieben Sitze sieben Kandidaten zu portieren - eine Stille Wahl war die Folge.

Höchstwahrscheinlich offen bleiben wird, wer in Wädenswil Nachfolger von Stadtpräsident Ernst Stocker (SVP) wird. Es kandidieren mit Ernst Brupbacher (BFPW), Philipp Kutter (CVP), Martin Lampert (SVP), Felicitas Taddei (FDP) und Johannes Zollinger (EVP) fünf Personen. Ebenfalls zu einem zweiten Wahlgang kommen dürfte es in Horgen, wo mit Theo Leuthold (SVP), seinem Cousin Hanspeter Leuthold (FDP) und Joggi Riedtmann (SP) drei bisherige Gemeinderäte um die Nachfolge von Gemeinde-

präsident Walter Bosshard (FDP) kämpfen. In Kilchberg wird der Nachfolger des abtretenden Gemeindepräsidenten Hans-Ulrich Forrer (FDP) wohl Jean-Marc Groh (FDP) heissen. Er ist der einzige Kandidat, muss aber die Kampfwahl in den Gemeinderat überstehen.

Und das sind die 31 Kandidatinnen und Kandidaten, die sich um die 23 Sitze in den Exekutiven von Wädenswil, Horgen und Kilchberg streiten: (nus) **Wädenswil (9 Kandidaten, 7 Sitze):** Philipp Kutter (CVP, bisher), Paul Rota (CVP, bisher), Felicitas Taddei (FDP, bisher), Johannes Zollinger (EVP, bisher), Ernst (Grübi) Brupbacher (BFPW, neu), Heini Hauser (SVP, neu), Martin Lampert (SVP, neu), Thomas Largiadèr (SP, neu), Heinz Wiher (Grüne, neu).

Horgen (11/9): Jacqueline Gübeli (SP, bisher), Hanspeter Leuthold (FDP, bisher), Theo Leuthold (SVP, bisher), Daniela Mosbacher (FDP, bisher), Joggi Riedtmann (SP, bisher), Emil Roffler (SVP, bisher), Denise Vielmi (CVP, bisher), Andreas Arnold (SVP, neu), Hans Peter Brunner (FDP, neu), Renée Hassiotis (IG Lebensqualität, neu), Peter Wirth (parteilos, neu).

Kilchberg (11/7): Lorenz Felder (CVP, bisher), Jean-Marc Groh (FDP, bisher), Dieter Lehner (FDP, bisher), Arnold Suter (SVP, bisher), André Welti (parteilos, bisher), Barbara Baruffol (FDP, neu), Judith Bellaiche Jäger (GLP, neu), Lilian Bianchi (parteilos, neu), Edith Häusler (Grüne, neu), Remo Moser (parteilos, neu), Antonio Scherrer (SVP, neu).

745 Seiten hat ein Oberriedner Velonomade von seiner Reise um die Welt geschrieben

Peter Käser und Bea Truttmann führen in fünf Jahren mit dem Velo um die Welt. Nun ist mit «Früchte des Reisens» das Buch zur Reise erschienen.

«Weil ich mein Weltbild an der Realität eichen will, schicke ich die Zeit in die Wüste, schüttele mich frei von allen Verträgen, steige aus dem gewohnten Lebensfluss und tauche ein in eine neue Daseinsform: Ab sofort bin ich Radnomade.»
Peter Käser

Oberrieden - Der Oberriedner Peter Käser und die Horgernerin Bea Truttmann verliessen Zürich am 1. April 2003 in Richtung Osten und kehrten am 3. November 2007 aus Richtung Westen nach Hause zurück. In der Zwischenzeit hatten sie die Welt umrundet - per Velo und Frachtschiff und haben dabei 52 903 Kilometer in 33 Ländern hinter sich gebracht (der TA berichtete).

Episches Werk

Auf dem Schiff von Buenos Aires nach Spanien entstand bei Peter Käser der Wunsch, ein Buch über ihre Erlebnisse zu schreiben. Eigentlich hätte es bei der Ankunft in Europa fertig sein sollen. Es

dauerte aber etwas länger: Nach zwei Jahren liegt das epische Werk nun vor. Es umfasst 745 Seiten, 22 Bilder und schildert in gepflegter Sprache, was die beiden Tag für Tag erlebten.

Käser beschreibt Aufregendes gelassen und Alltägliches mit Enthusiasmus. Ein Überfallversuch in Istanbul erhält nicht mehr Platz im Buch als die immer wiederkehrende Suche nach einem Platz für das Zelt oder nach einer vegetarischen Mahlzeit. Route und Wetter werden genauso detailliert beschrieben wie die freudige Nachricht kurz vor der Heimkehr, dass Bea Truttmann schwanger ist.

Kritisch geblieben

Platz nimmt sich Käser für die Beschreibung der Menschen und deren Gastfreundlichkeit, und er nennt sie alle mit Namen: Mohammad, Chen Rong, Santiago. Schnell wird klar: Die Reisenden lassen sich ein auf die Kulturen der bereisten Länder, saugen auf, was die Leute ihnen zu bieten haben, und bleiben trotzdem kritisch. Käser kommentiert die politische Lage und zeigt grosses Unverständnis für Umweltverschmutzung, Ungerechtigkeit, Rücksichtslosigkeit und Raserei. Und manchmal kann er sich dabei einen leicht belehrenden Unterton nicht verkneifen.

Der Leser mag anfangs etwas befremdet sein von der wiederkehrenden Beschreibung von Wetter, Schlafplatz und



Früchte des Reisens

Von Peter Käser
Ben-Verlag,
Zürich, 2009,
745 Seiten, 22 Bilder,
47 Franken.
ISBN 978-3-033-02071-9
Bestellung unter
benverlag@bluewin.ch

Strassenverhältnissen. Nach und nach fällt er aber ein in den Rhythmus des Velofahrens, spürt zwischen den Zeilen den Takt des fortwährenden Trampens, leidet mit, wenn der Wind so stark bläst, dass die Fahrräder gestossen werden müssen, ärgert sich über starrköpfige Polizisten und freut sich mit den Velonomaden über saftige Früchte, die sie geschenkt bekommen. Es ist diese eigenwillige Langsamkeit, die das Buch wohlthuend vom schnellen Tempo des Alltags abhebt.

Lorenz Pfrunder

Am Freitag, 29. Januar, um 19.30 Uhr hält Peter Käser einen Vortrag mit Digitalprojektion im Oberriedner Zürcherhaus bei der reformierten Kirche. Der Eintritt kostet 17 Franken (AHV: 15 Franken, Kinder unter 16 Jahren: 10 Franken).
Reservierungen unter E-Mail: peter.bea@bluewin.ch.